

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro dreigespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 103.

Dienstag, den 1. September

1896.

Bekanntmachung, die Einreichung der Nachweisungen über die Flurschäden betreffend.

Die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher des hiesigen Bezirks werden hierdurch angewiesen, die Nachweisungen über die durch die diesjährigen Truppenübungen verursachten Flurschäden nebst etwaigen Unterlagen bis zum 8. September dieses Jahres anher einzureichen. Fehlanzeigen sind nicht erforderlich. Meissen, am 27. August 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Die Sparkassen im Königreich Sachsen.

Die Sparkassen gewinnen in ihrer Bedeutung für die Wohlfahrt des Volkes von Jahr zu Jahr nicht allein dadurch, daß sie fortgesetzt größere Kapitalien ansammeln, die zum Theil in Immobilien angelegt, besonders zur Verbesserung der Wohnverhältnisse beitragen, sondern auch dadurch, daß sie erzieherisch auf die Bevölkerung einwirken und fortwährende Anregung geben, den Ueberfluß guter Tage nicht unnütz zu vergeuden, sondern zur Deckung etwaniger Mangel in trüben Zeiten anzusparen — eine Art Spargelegenheit, die um so wirksamer ist, je mehr Spargelegenheiten vorhanden sind. Eine verhältnismäßig große Zahl von Spargelegenheiten weist das Königreich Sachsen auf, wie das soeben erschienene „Statistische Jahrbuch für das Königreich Sachsen“ erkennen läßt. Es gab daselbst im Schlusse des Jahres 1895 247 selbständige Sparkassen gegen 299 im Dezember 1894 und 233 Ende 1893; und die Sparkassen der meisten Städte unterhalten außer den Hauptstellen noch eine Anzahl Filialen, die ebenfalls dazu beitragen, die Spargelegenheiten zu vermehren.

Das genannte Jahrbuch bringt ferner einige tabellarische Uebersichten, welche auch den Verkehr und den Stand der Sparkassen Sachsens während des Jahres 1894 veranschaulichen und zugleich die vorläufigen Ergebnisse über den Verkehr der Sparkassen im Jahre 1895 enthalten. Den endgiltigen Ergebnissen für das Jahr 1894 ist zu entnehmen, daß die Verkaufsstellen von Sparmarken eine weitere Abnahme erfahren haben, nachdem bereits in den Vorjahren eine Anzahl wieder eingezogen worden waren, daß dagegen die Zahl der verkauften Marken und der Erträge derselben etwas höher waren, als in dem Jahre 1893. Die Zahl der Sparkassen scheint demnach, als ob das Sparmarkensystem an sich eine lebensfähige Einrichtung sei, sich aber nicht überall und für alle Bevölkerungsklassen gleich gut bewähre. Vielleicht ist es überall da einen nützlichen Zweck, wo die heranwachsende Jugend angehalten wird, ihre kleinen Ersparnisse zum Lohn als jugendlicher Arbeiter fest anzulegen.

Die baaren Einzahlungen der Einleger in die Sparkassen haben im Jahre 1894 diejenigen des Vorjahres erheblich hinter sich gelassen, und zwar der Zahl nach um mehr als 1000000 Einlagen und dem Betrage nach um 7¹/₂ Mill. Mark. Dem entsprechend sind auch die den Einlegern gutgeschriebenen Zinsen um fast 1 Million Mark gestiegen. Die Rückzahlungen sind gegen das Jahr 1893 der Zahl nach um 37100 und dem Betrage nach um 6460000 M. gestiegen. Die den Sparkassen erwachsenen vermehrten Ausgaben haben naturgemäß auch die Verwaltungskosten erhöht, und zwar für alle Sparkassen Sachsens um 63000 M. Die Verwaltungskosten betragen pro 1000 M. Einzahlungen in den Jahren 1893 und 1894 je 8,6 M.

Am Ende des Jahres 1894 war die Zahl der überaus ausgestellten Einlagebücher durch 202236 neu hinzugekommen auf 4794056 gestiegen, von denen 1853293 in Geltung sich befanden. Von diesen am Schlusse des Jahres 1894 noch bestehenden Einleger-Guthaben betragen 675305 (gegen 646568 im Vorjahre) auf Beträge von über 60 M., 280366 (gegen 274536 im Vorjahre) auf Beträge von über 60 bis 105 M., 235180 (gegen 227772 im Vorjahre) auf Beträge von über 150 bis 300 M., 250125 (gegen 243786 im Vorjahre) auf Beträge von über 300 bis 600 M. und 412317 (gegen 390728 im Vorjahre) auf Beträge von mehr als 600 M.

Die Summe der ausgeliehenen Kapitalien bezifferte sich im Dezember 1894 auf nahezu 719¹/₂ Mill. Mark. Davon waren vergeben gegen hypothetrische Sicherheit 688978000 M., gegen Faustpfand 5474070 M., gegen Bürgschaft 2487781 M., an Gemeinden 10509059 M.

und in Staats- oder sonstigen Werthpapieren angelegt 131954000 M.

Auch das Jahr 1895 hat, wie schon aus vorläufigen Ergebnissen des Geschäftsverkehrs der Sparkassen in den einzelnen Monaten erkennbar ist, wieder einen Zuwachs der Einzahlungen und der Rückzahlungen mit sich gebracht. Die Einzahlungen, deren 1779265 im Betrage von 165565464 M. geleistet wurden, sind gegen das Vorjahr der Zahl nach um 164225 und dem Betrage nach um 22038454 M. gestiegen. Die Rückzahlungen sind auf 1013896 im Betrage von 135997655 M. gestiegen und haben diejenigen des Jahres 1894 der Zahl nach um 7987 und dem Betrage nach um 2779235 M. hinter sich gelassen.

Tagesgeschichte.

Der Kaiser und der Prinz von Wales. Wie aus London geschrieben wird, bemerkt ein dortiges Damenblatt, das sehr gute Beziehungen zu Hoffreien unterhält, es sei auffällig, daß Niemand davon Notiz genommen hätte, daß in diesem Sommer zwischen dem deutschen Kaiser und dem Prinzen von Wales keinerlei Begegnung stattgefunden, trotzdem die beiden hohen Persönlichkeiten so nahe voneinander — der Eine in Homburg, der Andere in Wilhelmshöhe — mehrere Tage gewohnt hätten. Das Blatt macht noch darauf aufmerksam, daß es nicht einmal der Wunsch des Prinzen von Wales zu sein scheint, von den Berggängen der deutschen Gesellschaft sich auszuschließen, da er ja den großen Wettrennen von Baden-Baden beizuwohnen werde. Somit bleibe kaum eine andere Erklärung, daß es zwischen den beiden Herrscherfamilien doch nicht ganz so stimmt, wie man offiziell glauben mag. Die Erklärung, die man sich in hiesigen Hofzirkeln davon gebe, führt auf die Abwesenheit eines Vertreters des deutschen Kaisers bei der Vermählung der Tochter des Prinzen von Wales zurück. Der englische Thronfolger soll diesen Vorgang sehr schwer empfunden haben, und seitdem seien, so heißt es, die Beziehungen der nahe verwandten Herrscherhäuser etwas reservierter.

Im deutschen Reiche wird die öffentliche Aufmerksamkeit nunmehr von den unmittelbar bevorstehenden Kaiserthagen in Schlesien und Sachsen und dem Besuche des russischen Kaiserpaars in Breslau in Anspruch genommen, weshalb in dieser Woche die inneren politischen Fragen in den Hintergrund gedrängt werden. Wie aus Breslau gemeldet wird, werden der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Victoria bereits am 4. September Mittags auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in Breslau eintreffen, und zwar, da der Kaiser von Dresden, die Kaiserin von Berlin kommt, einige Minuten nach einander. An demselben Tage früh um 6 Uhr wird Prinz Albrecht von Preußen mit seinen beiden ältesten Söhnen und Gefolge in Breslau angekommen, während die Frau Prinzessin Albrecht vier Stunden später dort anlangt. Ebenfalls am 4. September werden ferner in Breslau eintreffen, der Großherzog von Weimar, der Prinz Georg von Sachsen, der Herzog Nikolaus von Württemberg und der Prinz Victor von Italien. Die russischen Majestäten treffen am 5. September früh 9 Uhr, über Kaitowitz kommend, in Breslau auf dem Oberschlesischen Bahnhof ein. Dort wird der deutsche Kaiser persönlich seine hohen Gäste begrüßen. Außerdem werden daselbst zum Empfange zugegen sein die am 5. September in Breslau anwesenden Prinzen des königlichen Hauses, das kaiserliche Hauptquartier und die in Breslau anwesenden Generale, sowie der Reichskanzler Fürst Hohenlohe.

Ein Franzose über den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands. Den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands erkennt in bemerkenswerther Weise

der frühere französische Handelsminister Jules Roche an, der wiederholt Deutschland bereist hat und über seine dabei gemachten Eindrücke im „Figaro“ wie folgt berichtet: „Man mag Deutschland,“ so schreibt er, „noch so oft besuchen, man erfährt bei jeder neuen Reise neue Ueberschreibungen. Seit einer Reihe von Jahren pflege ich es von verschiedenen Punkten aus zu befechtigen, um seine Einrichtungen, Sitten und Werke auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit kennen zu lernen. Im vergangenen Winter begab ich mich nach dem Main und nach Württemberg; vor wenigen Monaten nach Berlin, und jetzt befinde ich mich in Bayern, nachdem ich mich in Baden aufgehalten. Der Eindruck ist immer derselbe. Die Entwicklung aller Theile des deutschen Reiches ist wunderbar. Und zwar springt der Unterschied nicht allein zwischen der Lage vor dem Kriege von 1870 und heute in die Augen, es handelt sich nur um wenige Jahre. Hamburg, Köln, Chemnitz, Frankfurt und noch viele andere Plätze sind heute, verglichen mit ihrem Zustande vor 10 Jahren, nicht wieder zu erkennen. Die Thätigkeit und die Industriekraft haben sich noch mehr gesteigert, als die Militärmacht, so stark letztere auch sein mag. Fügt man hinzu, daß der Deutsche der erste Verkäufer der Welt ist, daß er, um die widerspenstigen Käufer zu zwingen, eine Ausdauer und eine Geschmeidigkeit besitzt, die ihm dort Erfolg verschaffen, wo Franzosen und Engländer scheitern, so werden sie es verstehen, daß der deutsche kaufmännische Wettbewerb so fürchtbar geworden ist, allerdings unterstützt durch das Prestige des Sieges. Das Eisen zieht eben das Gold an. Die Naturforscher übersehen dies, aber die deutschen Staatsmänner wissen es und beuten es zum Vortheil ihres Landes aus.“

Die Entwicklung der landwirthschaftlichen Genossenschaften in Deutschland hat im Jahre 1894 Fortschritte gemacht, wie nie zuvor. Es wurden im genannten Jahre neu errichtet 1185 Genossenschaften, während nur 45 der Auflösung verfielen. Bis zum 1. Juli 1895 waren im Ganzen 7170 landwirthschaftliche Genossenschaften dem Genossenschaftsgesetze unterstellt.

Wie aus Kronberg berichtet wird, soll der am Sonnabend-Nachmittag von der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof in Audienz empfangene deutsche Botschafter am russischen Hofe, Fürst Stobolin, den Besuch des russischen Kaiserpaars angemeldet haben.

Mit der Konvertirung der Staatspapiere hat die bayerische Regierung nunmehr den Anfang gemacht. Das bayerische „Gesetz- und Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine vom 27. August datirte Bekanntmachung des Finanzministers Febr. von Nibel, wonach den Inhabern der Schuldverschreibungen der 4proz. bayerischen Landes- kulturrentenschuld, sowie der 4proz. bayerischen Staatsbahnrenten die Umwandlung in 3¹/₂proz. Obligationen angeboten wird. Dies Angebot gilt für angenommen, wenn nicht bis zum 15. September des laufenden Jahres eine gegentheilige schriftliche Erklärung der Inhaber erfolgt. Diese Bekanntmachung ist ergangen auf Grund des Gesetzes, das im Juni d. J. von den bayerischen Kammern bewilligt wurde; durch dasselbe ist die Konvertirung der 4prozentigen Staatsanleihen in 3¹/₂prozentige genehmigt, der Zeitpunkt der Konvertirung aber dem Finanzminister vorbehalten worden. Es wurde damals ausgeführt, daß die Konvertirung nicht unmittelbar beabsichtigt sei, daß die bayerische Finanzverwaltung aber, da der Landtag erst nach Jahresfrist wieder einberufen würde, eine Vollmacht in Händen haben müsse, falls das Reich und die anderen größeren Einzelstaaten mit der Konvertirung inzwischen vorgehen sollten. — Daß man nun in Bayern trotzdem schon jetzt mit der Konvertirung beginnt, macht, wie verschiede-

Blätter melden, die Annahme wahrscheinlich, daß beim Beginn der parlamentarischen Sessionen im Reich und in Preußen ebenfalls entsprechende Vorlagen, betreffend die Umwandlung der 4proz. Papiere in 3 1/2 Proz., an den Reichstag und den Landtag gelangen werden. Von einer Konvertierung auf 3 Proz. wird nach den mehrfachen Erklärungen des Schatzsekretärs und des Finanzministers nicht die Rede sein. Die Konvertierung würde übrigens speziell auch mit der geplanten Aufbesserung der Beamtengehälter in Zusammenhang gebracht werden müssen.

Berlin, 28. August. Immediatgesuch der Gläubiger Griechenlands. Im Auftrage von 1400 deutschen Gläubigern Griechenlands hat der Ausschuss der Freien Vereinigung der Inhaber griechischer Wertpapiere ein Immediatgesuch an den Kaiser gerichtet und um Hilfe für die geschädigten deutschen Gläubiger Griechenlands gebeten. Das Gesuch wurde, wie der „Reichsbote“ mitteilt, gestern persönlich von dem Vorsitzenden Dr. Anuschat im Neuen Palais abgegeben. Die deutschen Gläubiger Griechenlands haben durch den frivolen aller Staatsbankrotte 215 Millionen Mark Kapital und 30 Millionen Mark Zinsen bis jetzt verloren.

Da die werthvolle Insel Zanzibar in Südafrika nicht nur englischer Schutzstaat ist, sondern auch Deutschland für die Gerichtsbarkeit und den Handel wichtige Vertragsrechte auf der Insel besitzt, so sind durch die jüngsten Vorgänge auf der Insel auch die deutschen Interessen berührt. Wie verlautet, hat sich deshalb in den letzten Tagen Kaiser Wilhelm wiederholt Vorträge über den Gang der Dinge in Zanzibar vom Staatssekretär des Auswärtigen, v. Marschall halten lassen. Die Engländer sind durch ihr energisches Vorgehen und das Bombardement des Sultanpalastes auf Zanzibar rasch Herr geworden. Die Nacht des Saïd Kalid, welcher sich widerrechtlich zum Sultan hatte ausgerufen lassen, ist gebrochen und Saïd bin Hamud zum Sultan von Englands Gnaden ernannt worden. Was wird nun mit der Insel geschehen? Wird sie nun unter Englands Protektorat bleiben, oder wird an dessen Stelle die Annerion treten? Die „Times“ sagt, die Frage der konsularischen Gerichtsbarkeit würde mande Schwierigkeit mit sich bringen, wenn Zanzibar zur englischen Kolonie erklärt würde. England könne die Gerichtsbarkeit der Konsuln nicht ohne die Zustimmung von Frankreich und Deutschland aufheben. Wahrscheinlich würde die Schwierigkeit nur gering sein, um zu einem Uebereinkommen mit Frankreich zu gelangen. Aber es sei unwahrscheinlich, daß Deutschland irgend etwas ausgeben werde, was es für werthvoll halte. Saïd Kalid hat sich übrigens in das deutsche Konsulat geflüchtet, und die Engländer fragen hinsichtlich dieses Punktes: Was der deutsche Konsul mit Saïd und dieser mit dem deutschen Konsul zu thun gehabt, sei nicht klar. Es sei zu hoffen, daß nicht dahinter die Saat eines internationalen Streifalles stecke.

Die glanzvollen Tage der Kaiserbegegnung in Wien sind nun vorüber und das russische Kaiserpaar hat am Sonnabend Wien wiederum verlassen. In der österr. Reichshauptstadt und in ganz Oesterreich-Ungarn ist aber der Eindruck von dem Besuche des russischen Kaisers ganz allgemein derjenige, daß durch den Austausch der Beweise herzlicher Freundschaft zwischen den Herrschern Rußlands und Oesterreichs auch die Beziehungen der beiden Nachbarstaaten sich so freundschaftlich gestalten haben, wie es früher wohl nicht der Fall gewesen ist. Von größter Wichtigkeit ist natürlich die Entwicklung der Dinge für den europäischen Frieden und die Behandlung der schwierigen orientalischen Angelegenheiten.

Das russische Kaiserpaar hat übrigens von Wien aus seine europäische Rundreise insofern unterbrochen, daß der Kaiser Nikolaus und seine hohe Gemahlin nach Rußland zurückreisten, um der alten berühmten Handelsstadt Kiew einen dreitägigen Besuch zu machen. Auch verlautet, daß wegen des nicht günstigen Gesundheitszustandes der Kaiserin von Rußland der Kaiser Nikolaus möglicherweise allein nach Breslau fahre.

Graz, 29. August. In Sojannmühl im Dachsteingebiet stürzte gestern ein sechzehnjähriger Gymnasiast ab, der Sohn des Grazer Gemeinderathes Dr. Steiner. Er blieb todt.

London. In Saloniki sind am Freitag drei Hotels, mehrere Häuser und Läden in Flammen aufgegangen. Der Verlust wird auf 35,000 Pfd. Sterl. geschätzt.

Ogleich die jüngsten Aufständlungen in Konstantinopel von den Armeniern durch einen Angriff derselben auf die Ottomanische Bank verursacht sind, verdienen doch die türkischen Behörden den Vorwurf, daß sie nicht mit der gebotenen Strenge diese Unruhen unterdrückt haben, so daß der türkische Pöbel mehrere hundert Armenier in barbarischer Weise todtgeschlagen konnte und viele armenische Läden geplündert wurden. Die Vorkämpfer der Großmächte in Konstantinopel haben deshalb der Pforte eine Note überreicht, in welcher in ernster Weise auf den gefährlichen Charakter der jüngsten Ereignisse in Konstantinopel und auf ihre Folgen aufmerksam gemacht, und die Pforte gleichzeitig aufgefordert wird, Ausschreitungen und die Verfolgungen Unschuldiger zu verhindern. Der türkische Minister des Auswärtigen Tewfik-Pascha erschien deshalb bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn v. Galice und gab die Versicherung ab, daß Alles zur Beruhigung der Lage geschehen werde. Auch hat der Minister des Auswärtigen den Botschaftern mitgetheilt, der Sultan habe angeordnet, die Polizei und die Truppen sollten auch gegen Muhamedaner, wenn diese Ausschreitungen und Gewaltthätigkeiten begehen, die Waffen gebrauchen. In Folge dessen schreiten die Truppen und die Polizei nachdrücklicher als bisher ein, und die Lage scheint ruhig zu werden. Zur Aufklärung der jüngsten Unruhen in Konstantinopel wird noch Folgendes gemeldet: Als Sir Edgar Vincent, der Hauptdirektor der Ottomanischen Bank, sich am 27. August im Palaste des Sultans befand, kam die Botschaft dorthin, daß die die Ottomanische Bank besetz haltenden Armenier Willens seien, sich zu ergeben, wenn ihnen erlaubt werde, das Land zu verlassen. Sir Edgar Vincent und eine Anzahl türkische Offiziere begaben sich infolgedessen zu der Bank und hatten mit den Armeniern eine

Unterredung durch die Fenster des Bankgebäudes. Die Armenier, mit dem Revolver in der Hand, machten Sir Edgar Vincent darauf aufmerksam, daß sie zwei Direktoren und eine Anzahl Angestellte der Bank als Geiseln hätten, und erklärten, sie hätten sich der europäischen Kapitalisten gehörenden Bank bemächtigt, nicht um eine Kundgebung gegen die Türken oder gegen die Bank zu veranstalten, sondern nur um einen Protest gegen die europäischen Mächte zu bereiten, welche die Armenier im Stiche gelassen hätten. Die Armenier stellten dann die Bedingungen, sie wollten die Revolver behalten, die Dynamitbomben ausliefern und freies Geleit zum Verlassen des Landes erhalten. Diese Bedingungen wurden angenommen, sonst hätten die Armenier sich und die Ottomanische Bank in die Luft gesprengt.

In der freilich Angelegenheit hat die Pforte die Vorkläge der Vorkämpfer, welche noch weiter gehende Reformen für Kreta nebst entsprechenden Garantien für die wirtschaftliche Selbstständigkeit der Insel enthalten, angenommen. Die kretische Bevölkerung wird das in ihrem Interesse vereinbarte Abkommen hoffentlich annehmen. Anderenfalls würde sie kaum noch auf die Unterstützung der Mächte zählen dürfen, vielmehr selbst die Folgen ihres ablehnenden Verhaltens tragen müssen. In Athen verwahrt man sich jetzt sehr entschieden dagegen, daß man die Abhängigkeit hätte, die Vereinigung der Insel Kreta mit Griechenland zu begünstigen.

Konstantinopel. In einer Mädchenschule in Stambul wurden eine große Anzahl geladener Bomben gefunden.

Athen. In dem Dorfe Platunia, in der Nähe von Stanea, haben die Muhamedaner 8 Personen getödtet, 5 verwundet, einige Gebäude in Brand gesteckt und die Kirchen entweiht.

Aus Zanzibar wird gemeldet, daß die englische Regierung die Auslieferung des enthronten und nach dem deutschen Konsulat geflüchteten Sultans Saïd Kalid verlangt habe, daß aber der deutsche Konsul die Auslieferung Saïd Kalids abgelehnt habe.

New-York. Nach einer Meldung aus Tokio seien in Schantung in China Unruhen gegen die Christen ausgebrochen. Etwa 1000 Mitglieder eines Geheimbundes hätten 30 katholische Missionen zerstört. Die chinesische Regierung habe Truppen zur Unterdrückung der Unruhen entsandt.

Rio de Janeiro. Die Ruhe in San Paolo ist völlig wieder hergestellt.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 31. August. Wie wir vernehmen, trifft bereits am heutigen Montag der zum Bürgermeister unserer Stadt gewählte Herr Burban, bisher Rathsoffizier in Dresden, hier ein, um in dem Grundstück des Herrn Dr. Bartly Wohnung zu nehmen. Am 7. September wird Herr Bürgermeister Burban in seine Funktion als Bürgermeister treten und ist mit selbigem Tage eine Festlichkeit im „Hotel zum Adler“ geplant. Die Verpflichtung durch die k. k. Antehauptmannschaft erfolgte bereits vor mehreren Wochen in Weizen.

Morgen Dienstag, den 1. September, tritt der unter 88 Bewerbern gewählte Herr Postexpedient und Kassassistent Kurt Weße, bisher in Klingenthal im Voigtlande, die Stelle als Rathsoffizier in unserer Stadtoverwaltung an. Herr Registrator Nieß, welcher bisher in diesem Amte fungirte, wird am 15. September nach Pöschwitz in gleicher Eigenschaft überstellt.

Der Bau unseres neuen Gotteshauses, welcher bisher ohne weitere Anklöße unter Gottes Schutz geblieben ist, jedoch in den letzten Wochen unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden hatte, ist nunmehr soweit gefördert worden, daß mit Anfang nächster Woche mit dem Michten des Hauptbaues begonnen werden kann. Die neue Orgel zur Kirche, welche die bestrenommierte Firma Gebrüder Jehmlich-Dresden zu bauen übernommen hat, wird mit 36 klingenden Stimmen und mit einem 16fäßigen Jagott im Hauptwerke ausgestattet werden.

Erhebungen über Nebenberuf der Volksschullehrer aus Unterricht jeder Art, aus Beschäftigungen in Vereinen, Kirchen, bei Zeitungen, Lebensversicherungen und dergl., sowie über die Anzahl der auf diese Nebenbeschäftigungen wöchentl. zu verwendenden Stunden und über die Höhe der dafür gezahlten Remunerationen, sollen auf behördliche Veranlassung gegenwärtig in verschiedenen Bezirken vorgenommen werden.

Die Rebhühnerjagd wird in Kurzem bei uns beginnen. Die Aussichten sind in diesem Jahre keine so glänzenden wie in den Vorjahren. Die feuchte Witterung ist nach Meinung der Mincode dem Nachwuchs nicht günstig gewesen. Die jungen Hühner sind vielfach umgekommen. Da ferner in Folge der zahlreichen Niederschläge in den letzten Wochen die Erntearbeiten noch nicht so weit vorgeschritten sind, wie in den anderen Jahren, die Landleute mithin immer noch stork auf dem Felde beschäftigt sind, so wird die Thätigkeit des Jägers auch in dieser Beziehung nicht gering beeinträchtigt sein. Das hohe Kartoffelkraut, in Folge der häufigen Sommerregen recht üppig geworden, bietet auch zur Zeit für die Hühner noch einen gewaltigen Unterschlupf, so daß die zu erhoffenden Jagdhauptergebnisse erst in späteren Wochen bekannt werden dürften. Besser sind die Aussichten auf die Hasenjagd. Der milde Winter kam dem Hasen Vampe zu statten. Die Rebe haben sich auch in diesem Jahre noch nicht völlig erholt von dem strengen Winter 1894/95; hat man doch auch in diesem Jahre immer wieder hier und da verrotzte Exemplare aufgefunden.

Unterjucht die Kohlrabi, Kohlköpfe und das Kraut nach Rauhen. In der jetzigen Zeit ist es gehalten, die Krautseite der Kohl- und Krautblätter nachzusehen. Wer seine Augen aufzuthun versteht, findet dort die Eier und die jungen Käupchen des Kohlwesplings, des Krautvertilgers. Die Eier sehen gelb oder weißlich aus und haben die Form von winyigen Zuckerkübeln, welche dicht gedrängt liegen. Die Eierhäuschen haben meist den Umfang eines Pfennigs. Wer in den jetzigen Tagen die mit Eiern besetzten Blätter abschneidet und vernichtet, erspart sich in der Zukunft eine viel größere Mühe, Aerger und Zeit. An manchen Stellen sind schon die kleinen schwarzpunktierten Käupchen ausgekriecht und sitzen noch zusammen. Sobald sie aber die zunächstgelegenen Weichtheile des Blattes verzehrt haben, laufen sie auseinander und sind dann viel schwieriger

zu suchen und zu vernichten. Jetzt ist für die Vertilgung der Käupchen noch die günstigste Zeit, und wer selbst das wohl-schmeckende Gemüse gern isst, der gehe den Parasitenhaaren zu Leibe.

Aus dem Mandorleben unserer heimatlichen Truppen wird uns folgende interessante, aber ernste Episode mitgetheilt: Mittwoch, den 26. ds. M. zum Schluß der Manöver der 48. Brigade stürmt nach langem anstrengenden Marsche das 107. Regiment den von den 106ern tapfer verteidigten Weidenberg westlich Riesa, das Signal „Das ganze Holt“ und „Sammeln“ beendet die Uebung, die Truppen marschieren er-müdet aber wohlgenüht ihren Quartieren zu, nur die berittenen Offiziere bleiben zurück und versammeln sich auf der Höhe, um das Lob der Vorgesetzten für ihre Führung und für die Leistungen der ihnen unterstellt gewesenen Abtheilungen in Empfang zu nehmen. Unterdessen thürmen sich rasch und unerwartet von Westen her auf den Höhen jenseits des Jahnbaches dunkelblaue Wolken auf, plötzlich erschallt ein dumpfer Donner hier, ein Donner dort, man glaubt das Toben des Geschützampfes von Neuem entbrannt, die dunkle Wetterwolke näherte sich mit Sturmeswelle und mit dem letzten Wort des Kritik abhaltenden Generals bricht ein Unwetter los, wie es wohl kaum Jemand der Anwesenden erlebt hat und erleben wird. Blitz auf Blitz schlägt auf Schlag, orkanartige Windstöße, rabenschwarze Finsterniß, wallunghoher Hagelschlag. Menschen und Pferde, 160 an der Zahl, werden vor dem Sturm und Hagel hergetrieben, die Pferde steigen, schlagen hinten und vorn aus, reifen sich los, stürzen, wälzen sich mit den Reitern auf dem Boden, ein wildes Chaos sich fortbewegend, fluchend, schimpfend, schreiend, Schmerzensschreie überall, eine dämonhafte Jagd über das freie Feld; glücklich, wer das kleinste Bäumchen an sich wegen erwischt, nicht als Schutz gegen das Wetter, sondern gegen die umherstürzenden Pferde. Nach wenigen Minuten über der Hagelschlag auf, nicht aber seine Folgen. Ueber die Höhe der Pferde sind verschwunden, die Reiter mit Wasser gefüllten Stiefeln und bis auf die Haut durchnäßter Kleidung, mit rauh Hagelschlag, Stürzen und Pferdeschlägen schmerzenden Gliedern, Händen, Gesicht und Nacken, irren auf den Feldern und Wegen umher und suchen vergeblich ihre Pferde. Zu derselben Zeit hatten sich bei den auf dem Rückmarsch befindlichen berittenen Truppen ähnliche Szenen abgespielt, die Kavallerie war in alle Winde zerstreut, von der Artillerie waren die Pferde gepöckelt von dem Hagelschauer mit den schweren Geschützen querüber durchgegangen und blickten erst nach vollkommener Erschöpfung im tiefen Acker holt. Und schließlich hat der Himmel, welcher dieses grauenhafte Wetter schickte, doch die Betroffenen gnädig beschützt, geringe Verletzungen an Menschen und Pferden sind die Folgen dieser bösen Augenblicke. Der Soldat muß sich in jeder Lage zurecht finden und findet sich auch, die Infanterie schließt ihre Glieder und eilt den Quartieren singend zu, von den berittenen Truppen freilich traben nur die Gladiatoren auf den aufgefressenen Pferden nach den Ställen, viele Offiziere und Reiter wandern besorgt ob des Schicksals ihrer verschwundenen Pferde zu Fuß weiter und damit der Humer auch seinen Platz findet, eine wegen ihres Tobaksoverbrauchs bekannte Persönlichkeit versucht sogar einer vollkommen durchweichten Cigarre Rauchwolken zu entlocken.

Im Anschluß an diese ernste Episode aus dem Mandorleben der sächsischen Truppen wird noch mitgetheilt, daß verschiedene Pferde dabei total verunglückt seien und andere gestern noch nicht aufgefunden waren, während der größte Theil der Artilleriepferde verständiger Weise seine Ställe in Riesa aufsucht hatte.

Krögie, 29. August. Bei dem gestrigen Manöver stürzte ein an der Kavallerieattaque theilnehmender Husar von Pferde und zog sich mehrere Kopfverletzungen zu. Nachdem der Verletzte verbunden worden war, nahm er an den weiteren Uebungen wieder theil. Ferner verunglückte beim Ueberspringen eines Grabens das Pferd eines Grenadieroffiziers. Dasselbe verlegte sich an beiden Knien der Vorderfüße und mußte weggeführt werden.

Nach einer dem Direktor der landwirthschaftlichen Schule in Weizen zugegangenen Nachricht ist Herr Inspektor Melzer-Leutewitz mit dem Steigerführer Bod- und Wernsdorf im Eisenbahntransport am 28. Juli d. J. in Buenos-Ayres in Südamerika wohlbehalten angekommen. Daß Schafe von Eisenbahntransport gut vertragen, wußte man seit Langem, nunmehr ist aber durch Vorstehendes auch der Beweisbracht, daß der Weizener Schwem eine Seereise von sechs Wochen sehr gut überstehen. — Die Vereidenerwerthen!

Der Bartholomäus-Jahrmarkt in Weizen ist wegen der Einquartierung vom 30. 31. August und 1. September auf den 13., 14. und 15. September verlegt.

Die von ihrem Manne getrennt lebende Klippeler Pippmann in Grünstädtel ermordete ihr neugeborenes Kind und besetzte es. Im nahen Pauluswalde fanden die Gendarmen den kleinen Leichnam eingeschleiert vor. Die P. hatte ihren zehnjährigen Sohn beauftragt, das todt Kind im Korbe bis zur Stelle zu tragen, worauf dann das entmenschte Weib dasselbe vergrub.

Großenhain, 30. August 1896. Endlich ist Licht in das Dunkel gekommen, welches den Fall Dr. Hube, der hier am 20. August l. J. spurlos verschwundenen Assistenzarztes der Reserve im R. S. 5. Inf.-Reg. Nr. 104, Reichs-Friedrich August von Sachsen, umschwebte. Dr. Hube, in seinem Civilverhältnis ein angesehenes Zahnarzt in Pöppitz, gelebte bekanntlich am letztgenannten Datum, an welchem Sonntag das damals hier verquartierten 104. Inf.-Reg. war, nicht in sein hiesiges Quartier bei Herrn Medicinalrath Begleitfeld Dr. Gruner zurück. Alle von Seiten der militärischen, zivilen zuständigen Stellen veranlaßten Nachforschungen waren durch zehn lange Tage hindurch vergeblich. Auch eine ausgeführte Belohnung erwies sich als erfolglos. Die belagerten Angehörigen des Verschundenen war, getrieben von sorgender Angst und Liebe gesteuert, wie so oft schon, nochmals vergeblich in Großenhain. Heute Morgen lästete der Zufall dem Schleier, der über der räthselhaften Begebenheit lag. Es war gegen 8 1/2 Uhr Morgens. Der Kaiserliche Schornigel des Herrn Wochenschuhfabrikanten Kämpfe-Großschuh-Großenhain war mit fünf anderen Arbeit-leuten mit Grauwägen im hiesigen Stadtpark beschäftigt, und zwar in jenem Theile des Stadtparkes, der sich unmittelbar hinter der Reitbahn hiesigen Königs-Husaren-Regiments befindet. Eine mit einer Bank umgebene Fische steht dort auf dem von

der S... Rechts... gesch... zerr... zerr... einen... die du... Qui vi... die Be... mit be... die Be... war to... Sofort... Weib... der Be... fand... Poren... die Sel... wesen... über P... Dr. H... mitem... dem Leb... blühen... Dube is... aufgetro... und dem... als aus... nach Ha... wieder... einen... Schul... eine ein... die Bel... schling... wein is... nicht get... Selbstm... verübten... Photogra... Straß... gebrä... selbstän... von einer... über die... H... Schul... vom W... Weizner... der Kell... eine Reu... nicht we... der Leibes... C... Man... wurde... wurde... lag das... die D... schling... über zu... der schne... in Laube... F... lassen... verschie... lagen fan... behaupt... durch G... wurde Ho... ein L... melasse... haben ab... nicht sch... in Person... maner er... in bereis... — Die... in h... jungen M... hiesig... melasse... war so... während d... über verfo... die Reich... mit ermit... wesen er... lassen ist... schlich br... — 34... un... auf d... unglück... n... er... gebrac... wesen, fr... hiesig... sein

Squarehead - Saatweizen

Strube's verbesserter, der trotz der vielen Niederschläge sich fast nicht gelagert hatte und ausgezeichnet stand, verkauft in bestgereinigter Waare zu 9 Mk. den Zentner ab hier und nimmt Bestellungen entgegen
Rittergut Braunsdorf b. Tharandt.

Tanz- und Anstands-Unterricht im Hotel zum goldenen Löwen, Wilsdruff.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zur gefälligen Kenntniss, dass mein nächster Cursus in

Tanz- und Umgangsformen

Sonntag, den 6. September, Nachmittags 4 Uhr

im obenannten Saale seinen Anfang nimmt.

Geehrte Damen und Herren, welche daran Theil nehmen wollen, bitte ich höflichst, sich daselbst gefl. einzustellen. Ausserdem nimmt Herr Hotelier Gast Anmeldungen freundlichst entgegen.

Hochachtungsvoll

Richard Kretzschmar,

Tanzlehrer in Meissen.

Unter allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

Internationale Kunst-Ausstellungs- Lotterie.

Ziehung am 10. und 11. September 1896 zu Berlin.

Loose à 1 M. — 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Gewinn-Plan.

1 à 30000	=	30000 M.
1	=	15000
1	=	5000
1	=	4000
1	=	3000
2	=	2000
3	=	1000
4	=	750
5	=	500
6	=	400
10	=	300
20	=	200
25	=	100
30	=	50
40	=	40
50	=	30
500	=	20
500	=	10
3000	=	5
4200 Gew. Werth 116000		

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß sein

Herbst-Cursus

Donnerstag, den 3. September, Abends 8 Uhr

im Hotel weisser Adler seinen Anfang nimmt. Zahlreicher Theilnahme sieht freundlichst entgegen

Hochachtungsvoll

Eduard Koch, Musikus und Tanzlehrer.

Errettet

VON

schweren Leiden

wurde ich endlich nur durch die allbewährte Hilfe der Fr. Amalie Berger, Dresden, Pfotenbauerstraße No. 60 II, denn ich suchte schon so lange Hilfe und konnte immer keine finden. Bereits sechs Jahre (1889-95) litt ich an der Lunge, fast eben so lange auch an Magenschmerzen, nach ärztlichen Ausfagen an Magengeschwüren, welche öfters starkes Blutbrechen und Blutverlust durch Stuhlgang zur Folge hatten. Ich hatte solche Schmerzen, Schlaflosigkeit und Ermattung zu erdulden, daß mir vor jedem Tag bangte, den ich noch in diesem Zustand verleben sollte — ich war hoffnungslos — und dennoch traf Frau Berger sogleich die rechten Mittel, in deren Behandlung ich nur 4 Wochen stand.

Gott und dieser Dame sei ewig Dank!

daß ich Rettung fand, denn ihr nur habe ich zu verdanken, daß ich in so kurzer Zeit gesund geworden und auch gesund geblieben bin. Nichts hat mich bisher wieder angefochten. Jeder, der hier im Orte mein Leiden kannte, kann sich nicht wundern genug, daß ich so gesund und arbeitskräftig bin. Aus reiner Dankbarkeit wünsche ich dieses auf vollster Wahrheit beruhende Attest nicht nur in engeren Kreisen, sondern in ganz Deutschland veröffentlicht, um so vielen Kranken einen Weg zu zeigen, wo sie noch Hilfe suchen und wenn thunlich finden können.

Jecha b. Sondershausen Nr. 79, den 17. Aug. 1896.
August Hoffmann.

Die Richtigkeit der vorstehenden Unterschrift des August Hoffmann hier, wird hiermit amtlich beglaubigt
Jecha, den 17. August 1896.

Der Gemeinde-Vorstand.
(Gemeinde-Siegel.) Fritz Tettenborn.



Mauerziegelformer

und 1 Arbeiter sucht Albert Rietz, Ziegelei Rothschönberg.

Infolge stattgefundener Infallirung des elektrischen Lichtes in mehreren Schulzimmern der hiesigen Bürgerschule sind ca.

20 Petroleumlampen, worunter 3 Blitzlampen,

zu verkaufen durch Gustav Kunze, Cigarrenfabrikant, Hotel goldner Löwe.

● Beste Steinkohlen, ●
à Hfl. 1.60, bei 10 Hfl. 1.50 frei ins Haus,
Beste Braunkohlen,
à Hfl. 90 Pfg., bei 10 Hfl. frei ins Haus,
hat stets auf Lager
Carl Sengewald,
Hofengasse 75.

Jagd-Gewehren,
als:
Drillinge, Schüsseln, Flinten, Büchse
Hinten, Püschbüchsen, mit und ohne Hüfte, sowie
alle anderen Schußwaffen und Munition.
Otto Rost,
Büchsenmachermeister,
3. B. bis 27. September
Kunst- u. Gewerbe-Ausstellung
Substrirte-Gasse D
DRESDEN

Verzinkt

Drahtgeflecht

in allen Weiten, Stärken und Höhen. Stacheldrah sowie Krampen empfiehlt die Eisenhandlung von

Otto Starke, Wilsdruff.

Gardinen,

weiß, crème, Meter von 25 Pf. an,
Vitragen- und Rouleaux-
Stoffe,

bunte Gardinen-

u. Portièrenstoffe,

1- und 2seitig gedruckt,

Spitzen, Franzen,
Kanten

empfehl in großer, schöner Auswahl

Eduard Wehner.

Dr. med. Blau's

Mastix-Zahn-Mundwasser

für natürliche und künstliche Zähne.
Dieses ärztlich erprobte und empfohlene Zahnmundwasser ist das beste Conservierungsmittel zur Gesunderhaltung der Zähne, à Fl. 75 u. 100 Pfg.
Zahnbürsten, à 25-100 Pfg. empfiehlt das Freireisgeschäft von **Hugo Hörig.**

Strohseile

wird eine Parthie zu kaufen gesucht vom
Rittergut Limbach.

Liedertafel.

Freitag, den 4. September,
Abends 7/9 Uhr

Hauptversammlung.

Vorlage:

1. Wahl eines Abgeordneten zum Sängertage am 13. Septbr. hier.
 2. Vortrag der Tagesordnung des Sängertages.
 3. Bericht des Bundesliedermeisters über Aufnahme des Männergesangsvereins Herzberg.
 4. Festsetzung Stuttgart betr.
- Allseitiges Erscheinen erwünscht der Vorstand.

Zahnkünstler Meltzer

ist Dienstag, den 1. September im Hotel Adler hier zu sprechen.

Dank, herzinnigen Dank

für die uns bei dem so frühen Hinscheiden und Begräbnis unseres geliebten Gatten und Vaters, des Herrn Gutsbesitzer

Clemens Robert Müller

in Helbigsdorf, von dem Gemeinderath zu Helbigsdorf, dem Kirchen- und Schulvorstand zu Helbigsdorf und Hantenstein, von Nachbarn, Freunden und Bekannten in Wort und That erwiesene reiche Liebe und Theilnahme.

Helbigsdorf, am 30. August 1896.

Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank.

Für so viele Beweise inniger Liebe und Theilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer theuren und unvergesslichen Mutter und Schwiegermutter

Frau **Caroline Friederike Seidel** von lieben Verwandten, Nachbarn und Freunden zu theil geworden sind, fühlen wir uns veranlaßt, hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen; besonderen Dank für reichen Blumenschmuck und ehrenbes Grableit. Herzlichen Dank auch Herrn P. Fiedler für trostreiche Worte am Grabe. Möge Gott Ihnen Allen ein reiches Vergeltet sein.

Dir aber theuere Entschlafene rufen wir noch ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Wilsdruff, den 30. August 1896.

Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage.